HHVW/Stiftungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **9 (1996)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vereinstätigkeit der HHVW 1994/95

Noldi Kessler, Gams, Präsident der HHVW

Im Jahr 1995 wurde rund um die Welt – ausführlich und auf verschiedensten Ebenen – des Endes des Zweiten Weltkriegs vor 50 Jahren gedacht. Die Werdenberger standen während und nach den Schreckensjahren als Bewohner eines Grenzgebiets zweifellos in einer besonderen Situation, und ein historischer Verein wäre ein halbes Jahrhundert danach eigentlich aufgerufen gewesen, diesem Umstand rückblickend Rechnung zu tragen. Weil uns tatsächlich etliche diesbezügliche Fragen gestellt wurden, fühle ich mich an dieser Stelle zu einer kurzen Erklärung aufgerufen, so ungewöhnlich es sein mag, in einem Tätigkeitsbericht zu vermerken, was ein Vereinsvorstand nicht gemacht hat.

Wir hatten zunächst ins Auge gefasst, die Ausstellung «Endlich Friede! Kriegsende am Bodensee 1945» des Historischen Museums St.Gallen mit für unser Gebiet relevanten Bezügen auszustatten und dann für einige Zeit hier zu zeigen. Weil aber der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein genau das bereits in die Wege geleitet hatte, wäre dadurch eine grösstenteils unsinnige Doppelspurigkeit entstanden. Wir beschränkten uns deshalb darauf, in Zusammenarbeit mit den Liechtensteiner Geschichtsfreunden unsere Mitglieder mehrmals frühzeitig auf die Veranstaltungen in St.Gallen und Vaduz aufmerksam zu machen. Dies nicht zuletzt darum, weil ein Liechtensteiner Abend ganz jenem im Rhein notgelandeten US-Piloten gewidmet war, dessen Geschichte wir als erste im Werdenberger Jahrbuch 1995 vorgelegt hatten. Als dazu noch weitere private Erinnerungstreffen im Bezirk angesagt wurden und die Medien wie absehbar wochenlang dieses gleiche Thema in den Mittelpunkt stellten, rechtfertigte sich nach unserer Ansicht ein Verzicht darauf, unbedingt noch ein eigenes Züglein zu fahren. Aufträge an auswärtige Militärhistoriker, die örtlichen politischen und militärisch-strategischen Konstellationen der Kriegsjahre sowie die Massnahmen und Pläne zugunsten unserer Zivilbevölkerung exklusiv für uns aufzuarbeiten und vorzutragen, hätten hingegen die Möglichkeiten unseres Vereins überstiegen.

Das Schulchörli Sax mit Lehrer Hans Köppel erfreut an der Vorstellung des neuen Werdenberger Jahrbuchs im Alten Pfarrhaus in Buchs mit Liedervorträgen. Bild: Hansruedi Rohrer, Buchs.

Mitglieder

Die Mitgliederbewegung der HHVW ist erfreulicherweise weiterhin ansteigend. Erstmals wurde im Januar 1995 die Zahl von 500 Mitgliedschaften überschritten, wobei die Ehepaare nicht doppelt gezählt sind. Nahezu ein Drittel unserer Mitglieder wohnt ausserhalb des Bezirks Werdenberg.

Anlässe

1. Oktober 1994
Herbstexkursion nach Chur. Altstadtbesichtigung mit Thesi Ling vom Verkehrsverein Chur und Führung durch das Rätische Museum mit Prof. Otto Ackermann, Fontnas.

1. Dezember 1994
Aus Anlass des Jubiläums «125 Jahre Werdenberger & Obertoggenburger» erzählt Dr. Valentin Vincenz, Buchs, im Hotel Bären in Buchs aus der Geschichte der Werdenberger Presse.

5. Dezember 1994
Vorstellung des Werdenberger Jahrbuchs 1995 mit dem Hauptthema «Volksschule im Werdenberg» im Alten Pfarrhaus, Buchs. Geladen sind Autoren, Redaktoren, Behörden, Sponsoren, Mitarbeiter und die Presse. Musikalische Umrahmung mit dem Saxer Schulchörli unter Leitung von Hans Köppel, Sax.

16. März 1995
Ordentliche Mitgliederversammlung im Hotel Schlössli in Sax. Behandlung der sta-

Besuch in der Hammerschmiede Sennwald. Christoph Friedrich führt sein altes Handwerk vor. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

Exkursion nach Chur. Stadtführerin Thesi Ling erläutert die aktuellen Ausgrabungen vor der Martinskirche. Bild: Judith Kessler, Gams.

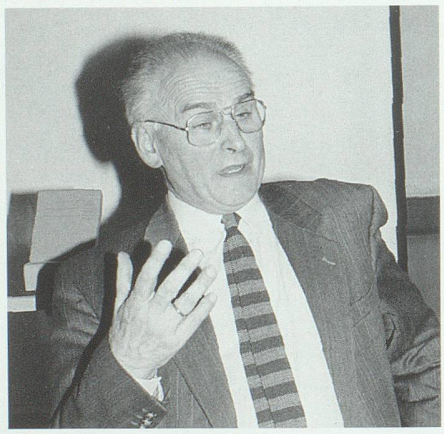
tutarischen Traktanden. Referat von Prof. Dr. Peter Wegelin, Teufen, zum Thema «Schweizergeschichte im Lied». Die Tonbeispiele werden vorgetragen von Judith Kessler, Gams, und Albert Frommelt, Triesen.

24. Juni 1995
Besuch in der alten Hammerschmiede Sennwald. Schmiedemeister Christoph Friedrich erklärt Wasserantrieb und Werkstatt, zeigt sein Kleinmuseum und seine Ausstellung und führt das imposante Handwerk vor.

Arbeitsgruppen

Endlich ist es uns gelungen, die Zuständigkeiten innerhalb der verwaisten Arbeitsgruppen neu zu regeln. Maja Suenderhauf, Buchs, steht nun der AG Archäologie vor, Nina Furrer, Grabs, übernimmt die AG Erzählte Geschichte und lic. iur. Christian Eggenberger, Buchs, die AG Burgen. Weiterhin gesucht wird eine Leiterin oder ein Leiter der noch zu gründenden AG Historische Wege.

Prof. Dr. Peter Wegelin, Teufen, behandelt im Hotel Schlössli, Sax, das Thema «Schweizergeschichte im Lied». Bild: Ralph Schlaepfer, Grabs.



Die Gruppenarbeit konzentrierte sich hauptsächlich auf die Belange Museum und Burgen. Die AG Museum war intensiv ausgelastet mit der Erweiterung der Sammlung für das Schlangenhaus, mit Klein-Ausstellungen, baulichen Sorgen und der Detailbearbeitung des Museumskonzepts. – Der Einsatz der AG Burgen erlitt einen schweren Rückschlag: Die Gamser Stimmbürger haben am 25. Juni 1995 einem Referendum zugestimmt, das die Verweigerung eines Gemeindebeitrags an die Sanierung der Ruine Hohensax bezweckte. Weil dadurch die bereits zugesicherten Beiträge des Kantons und der Gemeinde Sennwald ebenfalls hinfällig wurden, gilt es nun abzuklären, ob ein anderer Weg gefunden werden kann, die stark baufällige, historisch wertvolle Stätte doch noch zu retten. Auch muss die Frage diskutiert werden, ob und wie die HHVW künftig besser dazu beitragen könnte, derartigen bedenklichen Einbrüchen rechtzeitig vorzubeugen. (Weiteres dazu in den nachfolgenden Berichten der Stiftungen Schlangenhaus und Hohensax.)

Werdenberger Jahrbuch

Der im achten Jahrgang erschienene Band mit dem Hauptthema «Volksschule im Werdenberg» ist in der Leserschaft auf überaus grosses Interesse gestossen. Schon nach einem Vierteljahr war die Auflage von 2200 Exemplaren verkauft. Nachhaltiges Echo haben neben anderen besonders die Grabser Schulgeschichte von Hans Lippuner, der Beitrag über den Sennwalder Pfarrer Johannes Niederer von Dr. Fritz Osterwalder, Bern, und die Baugeschichten sämtlicher Werdenberger Schulhäuser von Hans Jakob Reich, Salez, ausgelöst.

Inzwischen sind bereits vier der bisher herausgegebenen acht Bände vergriffen. Die anhaltende Nachfrage auch nach älteren Jahrbüchern hat uns deshalb bewogen, in unserem internen Nachrichtenblatt eine Bücherbörse einzurichten, damit jedes Vereinsmitglied die Möglichkeit hat, entsprechende Angebote oder Gesuche innerhalb eines grossen und interessierten Leserkreises bekanntzumachen.

Obwohl wir natürlich nach wie vor auf die Bevorschussung der Produktionskosten durch BuchsDruck und Verlag angewiesen sind, sehen wir uns seit dem erfolgreichen Verkauf der Ausgabe 1995 nun erstmals in der Lage, eine ausgeglichene Bilanz dieses Unternehmens auszuweisen. Wir sind uns bewusst, dass dies nur möglich war dank der grosszügigen Hilfe unserer Gemeinden und Sponsoren (in diesem Jahr seien insbesondere die ausserordentlichen Zuwendungen der Politischen und der Schulgemeinde Grabs hervorgehoben) sowie der treuen Leserschaft in und ausserhalb unserer Region. Ihnen allen gebührt unser herzlicher Dank ebenso wie den Autoren und Autorinnen, die in den weitaus meisten Fällen ohne Entgelt für uns arbeiten, und dem Redaktionsteam, das den guten Namen des Werdenberger Jahrbuchs geschaffen hat und weiterhin für ihn bürgt.

Regionalmuseum Schlangenhaus Werdenberg

Gerhard R. Hochuli, Vizepräsident der Stiftung Regionalmuseum Schlangenhaus

Regionalmuseum
SCHLANGENHAUS
WERDENBERG

Schwierige Zeiten für Museen

Die Museumslandschaft Schweiz bietet gegenwärtig ein bizarres Bild. Da werden in einigen städtischen Zentren renommierte Museen geschlossen, betrieblich gestrafft, zusammengelegt oder in ihrem Leistungsangebot eingeschränkt – kulturelle Opfer der Sparanstrengungen der öffentlichen Hand. Zugleich aber wird alle paar Wochen ein neues Museum festlich eingeweiht, oder es werden attraktive Sonderausstellungen mit bemerkenswertem finanziellem Aufwand in Szene gesetzt. Und das nicht «l'art pour l'art», sondern mit eindrücklichem Zuspruch des Publikums, was ein offensichtliches Bedürfnis anzeigt. Schlüsse daraus zu ziehen ist nicht so einfach. Sicher, bei vielen der neuen Museen handelt es sich um Spezialeinrichtungen, die bisher eher vernachlässigte Themenfelder erschliessen und wirkungsvoll anbieten. Besonders gefragt ist gegenwärtig die anschauliche technisch-industrielle Hinterlassenschaft, die uns gerade heute nostalgisch mit entschwundenen Blütephasen der Schweizer Industrie verbindet. Aber auch neue örtliche und regionale Museen mit historisch-volkskundlichem Charakter zeugen von dem wachsenden Wunsch, der eigenen Vergangenheit näherzutreten und diese möglicherweise auch für Touristen verständniserweckend darzustellen.

Die damit auch aufgeworfene Frage nach dem finanziellen Rückhalt all dieser aufblühenden Kultureinrichtungen findet unterschiedliche Antworten. Es fällt auf, dass recht oft finanzstarke Mäzene – Personen, Stiftungen oder Firmen – hinter solchen Institutionen stehen. Aus persönlicher Neigung oder in weitsichtiger Verpflichtung dem historischen Erbe gegenüber engagieren sie sich in uneigennütziger Weise. Nicht wegzudenken ist heute das Kultursponsoring durch Wirtschaftsunternehmen, die zumeist in zurückhaltend-diskreter Weise diese Sparte als vornehmen Teil ihrer PR-Politik pflegen. Ohne diese Formen der vertrauensvollen Vorausleistung wäre auch das Museumsprojekt Regionalmuseum Schlangenhaus kaum geboren worden und sicher noch nicht beim gegenwärtigen Stand der Sammlung von annähernd einer Million Franken angelangt.

Das Schlangenhaus im Städtli Werdenberg. Bild: Heiner Graf, Buchs.

Regionale Solidarität gefragt

Die entscheidende Erfahrung ist aber jedenfalls, dass ein Museum nur aufgebaut und nachher auch erfolgreich betrieben werden kann, wenn ein Gutteil der Bevölkerung sich von der Museumsidee angetan fühlt. Warum nicht auch die Werdenberger dies sollten, wäre nicht einsehbar, finden doch auch sie im Museum die Erklärung für das komplexe Werden von Dingen und Einrichtungen bis hin zur heutigen Zeit. Dieses Abtauchen in eine Welt der Andersartigkeit, in der man doch seine eigene Seele wiedererkennen kann, macht sehr wohl therapeutischen Sinn, nicht zuletzt in dieser Zeit der Sinnsuche.

Bisher ist das Werdenberger Volk in sehr begrenztem Ausmass um Unterstützung für sein eigenes Museum gebeten worden. Mit der letzten Etappe der Finanzierungsanstrengungen jedoch wird sowohl die Wirtschaft wie die Bevölkerung der Region zu kräftigem Mittragen aufgerufen. In den kommenden, breit gestreuten Aktionen muss nicht nur die noch fehlende Summe von rund 450 000 Franken aufgebracht werden, sondern es soll auch der sichtbare Beweis dafür aufscheinen, dass das regionale Museum Schlangenhaus wirklich als wünschenswerter und nutzbringender Teil eines lebendigen Werdenberger Kulturlebens verstanden wird.

Fast eine Million gesammelt

Per Ende Juli 1995 hat das Sammelkonto der Stiftung den Betrag von rund 965 000 Franken erreicht. Der massgebende Beitrag des Berichtsjahrs entstammt dem positiven Entscheid des Grossen Rates des Kantons St.Gallen, an die Denkmalpflegekosten der Restauration einen Anteil von 41 000 Franken aus dem Lotteriefonds auszurichten. Dadurch wurden entsprechende Leistungen des Bundes und der Gemeinde Grabs ausgelöst, so dass hieraus insgesamt 191 384 Franken für die Restauration in Aussicht stehen. Mit den weiteren ansehnlichen Spenden von Firmen, Privaten oder aus Aktionen bei speziellen Zielgruppen ist der entscheidende Sprung vollzogen, der die Stiftung nahe an den Baubeschluss heranführt. Noch fehlen einige zehntausend Franken zu diesem Ziel. Der Stiftungsrat ist jedoch optimistisch, dass sie sich durch die nun folgenden Aktionen ergeben werden. Trotz dieser an sich erfreulichen Aussichten bleibt die Sorge um die Finanzierung der nachgelagerten Museumsausstellung.

Spenderliste
(September 1994 bis August 1995)

Christian Vetsch AG, Grabs	10 000.00 Fr.
Conrad W. Schnyder Stiftung, Küsnacht	10 000.00 Fr.
Sigmund Gantenbein, Flawil	1 000.00 Fr.
Emmi Saluz-Tischhauser, Grabs	1 000.00 Fr.
Präsidial-Anstalt, Vaduz	20 000.00 Fr.
Denkmalpflegebeiträge (Bund, Kanton, Gemeinde)	191 384.00 Fr.
Liechtensteinischer Banken Verband, Vaduz	15 000.00 Fr.
Dora Riegg-Saxer, Buchs	1 000.00 Fr.
Pago AG., Buchs	5 000.00 Fr.
Dr. Irmgard Grüninger, St.Gallen	1 000.00 Fr.
Giacumin Saluz, Buchs	500.00 Fr.
Dr. Bruno Güggi, Vaduz	500.00 Fr.
Aktion «Auswärtige Werdenberger», Nachtrag 94	1 435.00 Fr.
Aktion «Goldner Drache», Stand 31. 7. 1995	64 699.15 Fr.
Diverse Spenden	2 350.00 Fr.

«Corporatio zum Goldnen Drachen»

So nennt sich eine Vereinigung von Freunden des Museums Schlangenhaus, die im Mai 1994 unter dem Hauszeichen des feuerspeienden Drachens gegründet wurde, um mit kräftigem und befeuerndem Atem das Museumsprojekt weiter zu fördern. Ihr gehören alle Spender an, die mindestens 500 Franken als einmaligen Beitrag für das Schlangenhaus geleistet haben. Bis Ende Juli 1995 ist die Mitgliederzahl der «Corporatio» auf erfreuliche 136 Personen angestiegen, die damit einen Gesamtbeitrag von rund 65 000 Franken an das Museumsunternehmen geleistet haben. Sie werden dereinst im Museum auf einer Ehrentafel gewürdigt werden. Weitere Mitglieder sind willkommen.

Das Museum im Schaufenster

Um den Museumsgedanken in der Bevölkerung besser zu verankern, sind die Schaufenster dreier Firmen in Buchs, Grabs und Gams zeitweilig mit Museumsobjekten und Informationstexten ausgestattet worden. Dieses Mini-Museum an der Strasse hat gute Beachtung erlangt, was sich jeweils an entsprechenden Meldungen zum Abholen von Gegenständen erkennen liess. Auch in der Presse hat diese Aktion ihren Niederschlag gefunden.
Das Publizitätsfenster als weitere Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit wurde mit Artikeln in der Zeitschrift des Heimatschutzes, im Werdenberger Jahrbuch 1995 sowie durch mehrere Vorträge und Besichtigungen im Schlangenhaus genutzt.

Objekte – der Rohstoff des Museums

Der Aufbau der Museumssammlung setzte sich auch 1994/95 erfolgreich fort. Insgesamt sind bis heute 408 Objekte oder Objektgruppen im Inventar verzeichnet. Mit dem steigenden Kenntnisstand der Bevölkerung über das Museumsprojekt wächst auch die Zahl der unserer Stiftung übergebenen Museumsobjekte. Sie stammen zumeist aus dem 19. Jahrhundert und beschlagen naturgemäss die Bereiche Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft. Noch fehlen uns eher exklusive Zeugnisse aus weiter zurückliegenden Epochen und auch Objekte von besonderem künstlerischem oder kunsthandwerklichem Gehalt. Eine aussergewöhnlich wertvolle Schenkung verdanken wir H. Rudolph Inhelder, Frümsen. Er überliess uns seine umfassende Kartei aller Sennwalder Geschlechter sowie die Mikrofilme sämtlicher Taufbücher, Ehe- und Totenregister von Salez, Sax und Sennwald ab 1634 aus der Family History Library der Mormonenkirche in Salt Lake City (USA). Dazu kommt noch eine kleine Spielzeugsammlung (Anfang 19. Jahrhundert).
Mit Beginn des Jahres 1995 übernahm Gerti Merhar die Inventarisierung und Betreuung unserer Sammlung definitiv. Sie hat schon bisher im Stiftungsrat und in den Arbeitsgruppen Museum und Finanzaktionen wertvolle und vielfältige Mitarbeit geleistet. Für die anspruchsvolle Inventarisationsaufgabe hat sie sich an einem vom Verband der Schweizer Museen organisierten Kurs vorbereitet. Die Inventarisierung wird mit dem Programm «FileMaker» vorgenommen, das bereits bei vielen mittleren und zunehmend auch bei kleineren Museen eingesetzt wird. Wir danken Gerti Merhar sehr herzlich für ihren Einsatz.

Das Museum an der Strasse. Schaufensterwerbung für das Museum Schlangenhaus. Solche «Mini-Museen» haben in drei Gemeinden eine erfreulich gute Beachtung in der Bevölkerung erlangt. Bild: Hansruedi Rohrer, Buchs.

Stiftung Ruinen Hohensax und Frischenberg

Hans Appenzeller, Sax, Präsident der Stiftung Ruinen Hohensax und Frischenberg

Gerne würde ich an dieser Stelle über ein erfolgreiches Geschäftsjahr 1994/95 berichten. Nachdem die Gamser Stimmbürger jedoch – der vorläufige Schluss der Angelegenheit sei gleich vorweggenommen – den Bestrebungen zur Restaurierung der Ruine Hohensax einen erheblichen Dämpfer versetzt haben, sehen wir uns leider neuen Ungewissheiten gegenüber. Nachfolgend sind die bisher erreichten Etappen, die zwischenzeitlich ja bereits einen erfreulichen Abschluss verheissen hatten, in chronologischer Reihenfolge aufgezeichnet.

Bereits im Jahre 1993 erfolgte bekanntlich die Subventionseingabe des Stiftungsrates betreffend das Sanierungsprojekt der Ruinen Hohensax und Frischenberg sowie eines Historischen Rundweges an die Kantonale Denkmalpflege in St.Gallen. In der Eingabe wurde auf den äusserst bedenklichen Zustand der beiden Ruinen hingewiesen. Diesem Gesuch lagen die durch den Facharchitekten Franz Wildhaber, Flums, ausgearbeiteten Projekte (Hohensax, Frischenberg und Historischer Rundweg) bei. Für die Sanierung liegen folgende Kostenvoranschläge vor:

Historischer Rundweg	ca. Fr. 60 000.–
Ruine Frischenberg	ca. Fr. 345 000.–
Ruine Hohensax	ca. Fr. 815 000.–

Nach einer schriftlichen Bestätigung der Kantonalen Denkmalpflege sind die Unterlagen in positivem Sinne zur Subventionierung an das Bundesamt für Kultur weitergeleitet worden.

Längere Zeit verstrich, ohne dass von irgendwelcher Seite wieder etwas zu hören war. Eine schriftliche Nachfrage im Juni 1994 bei der Kantonalen Denkmalpflege löste dann gewissermassen den «finanziellen Knoten». Vom Bundesamt für Kultur erhielten wir die Beitragsbewilligungen für die vorerwähnten Projekte. Der Beitragssatz wurde auf 21 Prozent abzüglich der allgemeinen Beitragskürzung von 10 Prozent, das heisst auf 18,9 Prozent festgelegt. Unverzüglich nach der Bundeszusicherung fand eine Besprechung über die Kostenaufteilung innerhalb des kantonalen Finanzausgleichs statt. Ziel dieser Unterredung war es, die Kantons- und Gemeindebeiträge zu eruieren. Das Amt für Kulturpflege teilte uns anschliessend mit, dass die Mittel des Lotteriefonds für die Denkmalpflege nicht unerschöpflich seien und das Finanzdepartement zunehmend zu Etappierungen von Projekten rate. Der Vorschlag lautete deshalb dahin, die Ruine Frischenberg sowie den Rundweg vorläufig aus dem Projekt herauszulösen und auf später zu verschieben. Unter diesem Gesichtspunkt hat das Amt für Kulturpflege folgende Zahlen für die Restaurierung der Ruine Hohensax errechnet:

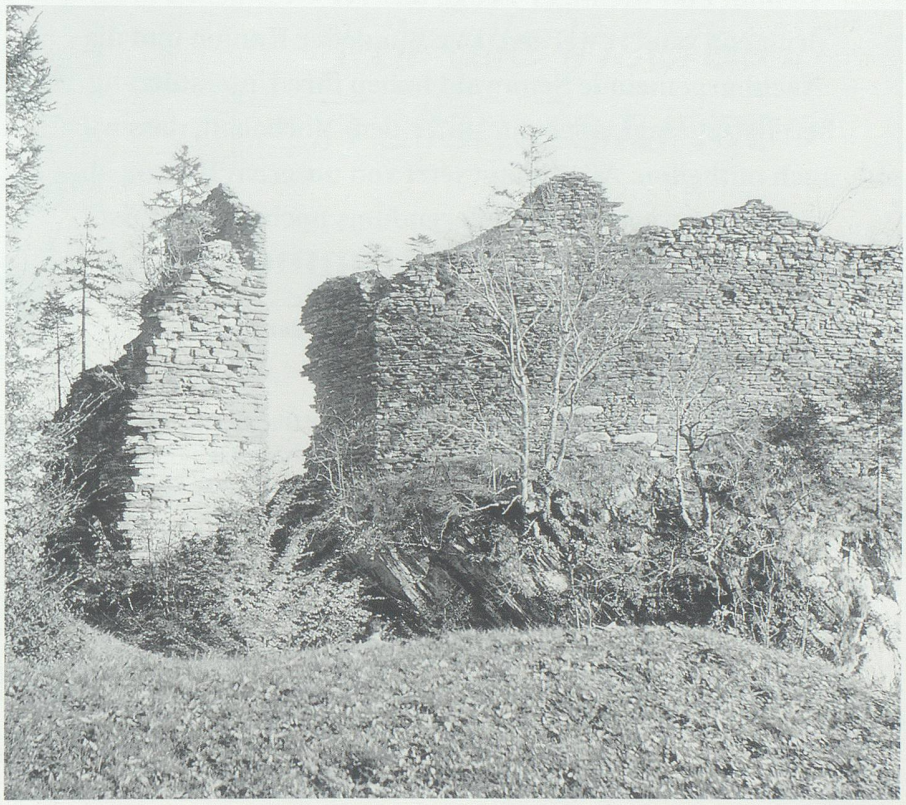
Gesamtkosten	Fr. 814 198.–
Denkmalpflegebedingt anrechenbare Kosten	Fr. 793 129.–
./. Bundesbeitrag 21 Prozent (abzüglich 10 Prozent lineare Kürzung)	Fr. 149 901.–
Im Kanton zu finanzierender Aufwand	Fr. 664 297.–
Kanton (31 Prozent von Fr. 814 198.–)	Fr. 252 401.–
Gemeinden Sennwald und Gams (31 Prozent von Fr. 814 198.–)	Fr. 252 401.–
Restlicher Fehlbetrag (durch die Stiftung zu finanzieren)	Fr. 159 495.–

Auf der Basis dieses Vorschlages haben dann die beiden Gemeinderäte Gams und Sennwald beschlossen, die Gemeindebeiträge von je Fr. 126 200.– ebenfalls anzuerkennen und dem Finanzreferendum zu unterstellen.

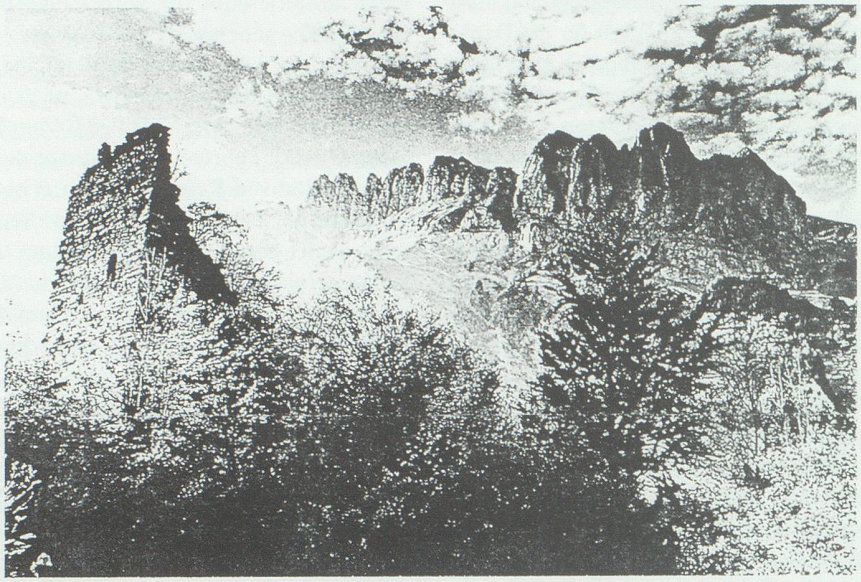
Am 1. Dezember 1994 informierte das Finanzdepartement, dass seitens des kantonalen Lotteriefonds die vorgeschlagenen Fr. 252 400.– genehmigt worden seien.

Es lag nun an den Bürgern der Gemeinden Gams und Sennwald, ebenfalls noch die Gemeindebeiträge zu bewilligen. Vom 25. Januar bis 23. Februar 1995 wurden diese dem fakultativen Referendum unterstellt. Während die Bürger der Gemeinde Sennwald nichts gegen die Restaurierung der Ruine Hohensax einzuwenden hatten, machte sich in Gams kurz vor Ablauf der Referendumsfrist Opposition bemerkbar.

Der Zustand der Ruine Hohensax vor 40 Jahren. Bild im Archiv Werdenberger Jahrbuch.



Rettet unsere
Hohensax!



Liebe Gamserinnen, liebe Gamser

Die Burgruine Hohensax, vertrautes Wahrzeichen unserer Heimat und wichtiger Zeuge unserer Geschichte, muss dringend saniert werden. Der Bund, der Kanton und die Nachbargemeinde Sennwald haben ihre Unterstützung bereits zugesagt, aber nur unter dem Vorbehalt, dass wir auch mithelfen. Alles hängt jetzt von unserem Beitrag ab, der leider wegen eines Referendums noch blockiert ist.

Machen Sie ihn am 25. Juni frei, stimmen Sie JA!

Flugblatt und Plakat der Gamser Burgenfreunde vor der Abstimmung. Bild im Archiv Werdenberger Jahrbuch.

Es wurden 258 gültige Unterschriften beim Gemeindeamt Gams deponiert, und damit war das Referendum zustandegekommen. Die Gamser Bürger hatten deshalb an der Urne über den Beitrag zu entscheiden. Der Urnengang wurde vom Gemeinderat auf den 25. Juni 1995 festgelegt. Im Vorfeld der Abstimmung wurde in der Presse nochmals eingehend sowohl auf die Finanzierung des Vorhabens als auch auf die geschichtsträchtige Vergangenheit der Ruine Hohensax eingegangen. Der Souverän der Gemeinde Gams hat dann aber an der Abstimmung mit 453 gegen 434 Stimmen den Gemeindebeitrag von Fr. 126 000.– zur Sanierung der Burgruine Hohensax verweigert.

Mit diesem ablehnenden Entscheid ist die eingangs erwähnte Finanzierung nicht mehr realisierbar, wurden doch sowohl der Beitrag des Lotteriefonds wie auch die Gemeindebeiträge von Gams und Sennwald voneinander abhängig gemacht. Anders ausgedrückt: es fehlen heute rund Fr. 665 000.–.

Wie weiter? Mit Bestürzung habe er vom Entscheid in Gams Kenntnis genommen, sagte der Vorsteher des Kantonalen Amtes für Kulturpflege, Dr. Walter Lendi, St.Gallen. Konkrete Aussagen darüber, wie es nun weitergehen soll, können zurzeit noch keine gemacht werden, obwohl die Erhaltenswürdigkeit der Ruine ausser Zweifel steht und das Thema somit nicht vom Tisch ist. Die Situation muss nun zuerst neu analysiert werden, und es ist zu prüfen, welche Alternativen es noch gibt. Ein denkbarer Schritt wäre es, die Ruine dorthin abzutreten, wo die Mittel für die Gemeindebeiträge ohnehin hergekommen wären, nämlich an den Kanton St.Gallen. Ob dieser Lösungsansatz jedoch realisierbar ist oder welche anderen Wege noch offenstehen, werden die nächsten Monate zeigen.

Es liegt mir daran, einerseits dem Stiftungsrat und anderseits all jenen zu danken, die das Projekt unterstützen und fördern und hinter dieser Aufgabe nicht nur eine lästige Pflicht sehen; den Burgenfreunden, die sich mit Enthusiasmus dafür einsetzen, die Ruine nicht einfach einem traurigen Schicksal zu überlassen, sondern weiterhin als Zeugin der Geschichte zu erhalten.